

wohl so alt wie diese Kirche selbst sein. Die kleine Glocke (Taufglocke) goß 1581 Wolf Hilger zu Freiberg; die Mittelglocke ging 1619 ebenfalls aus der Freiburger Glockengießerei von (Gabriel und Zacharias) Hilger hervor. 1639 wurden Thurm und Sacristei mit Schindeln neu gedeckt; zum Thurme brauchte man 65, zur Sacristei 6 Schock Schindeln. 1640 brauchte man für Kirchenschiff und hohes Chor 60 Schock und zwei Jahre später noch 86 Schock Schindeln, 1651 wieder 48 Schock. 1650 schaffte man ein neues Uhrwerk an. 1651 erbrachen die Schweden die Kirche und plünderten sie aus. 1653 reparirte der Schieferdecker die Kirchspitze und ein Meißnische Maler vergoldete den Knopf. 1655 errichtete man einen neuen (den noch jetzt vorhandenen) Altar, wozu Georg Wendelin v. Fichtenberg auf Goselitz, bereits im Jahre 1643 zweihundert Gulden legirt hatte. Die Malerei besorgte Johannes Richter, Kunstmaler in Meissen. 1657 wurde eine neue Kanzel (die noch vorhandene) angeschafft, wozu Georg Caspar v. Salhausen auf Zunschwitz und Schweta, 100 Gulden verehrte. 1659 wurde die große Glocke durch Gabriel Hilger in Freiberg für 60 Schock Groschen umgegossen, auch ein neuer Glockenstuhl errichtet. Nach dem Jahre 1660 wurde auch eine Orgel auf dem Chore aufgestellt, wozu Frau Elisabetha von Bardeleben auf Oberwuzschwitz 35 und Hans Clauß zu Möbertitz 4 Schock Groschen geschenkt hatten. Das ganze Werk kostete 70 Schock Groschen.

Bei zunehmender Bevölkerung der Kirchfahrt trat allmählig der Mangel an Raum im Kirchenschiff immer mehr hervor. Jedes Plätzchen wurde benutzt, um Männer- oder Weiberstühle darin anzubringen, wozu aber endlich jede Möglichkeit wegfiel. Gleichwohl hat man 1673 noch einmal die ganze Kirche ausgemeißt und die Pfeiler „ausgezwickelt,“ auch im folgenden Jahre den Thurm beworfen, ausgezwickelt und gemeißt. 1688 erhielt Meister Johann Nürnberger, Schlosser in Döbeln, 4 $\frac{1}{2}$ Neuschock Groschen für eine neue eiserne Sacristeithüre, was aber nicht hinderte, daß die im Ruße des Reichthums stehende Kirche in den Jahren 1694 und 1698 von räuberischen Händen erbrochen und beraubt wurde.

Bereits am Ende des 17. Jahrhunderts erkannte man die Nothwendigkeit eines abermaligen baldigen Um- oder Neubaues der Kirche. 1698 wurden deshalb Besichtigungen vorgenommen, die aber vorerst nicht zum Ziele führten. Mittlerweile sah man sich genöthigt, im Jahre 1725 die Thurmspitze des Glockenhauses abzubrechen, weil dieselbe morsch geworden war; die Herstellung eines neuen Thürmchens überließ man der Zukunft. 1729 lieferte Christian Müller, Uhrmacher in Dessau, eine neue Kirchenuhr für 106 $\frac{1}{2}$ Thaler und im folgenden Jahre wurde durch Gottfried Dölitzsch (Dölzsch), Orgelbauer in Döbeln, die Orgel reparirt.

Indeß rückte die Zeit immer näher, wo man sich mit dem Gedanken an einen Neubau der Kirche ernster beschäftigten mußte; denn das im Jahre 1518 hergestellte Gebäude wurde nicht nur immer baufälliger, sondern es fand auch kaum noch die Hälfte der Parochianen darin Platz. Nun machten sich aber, wie gewöhnlich, zweierlei Ansichten in der Kirchfahrt geltend. Ein Theil der Eingepfarrten wollte nur eine durchgreifende Reparatur, also ein Flickwerk, welches für den Augenblick weniger